Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Es Gwitterli.

Es dönnerlet, es lüftelet,
Es rägelet scho chly- —
„Gang deck der Setzlig, — d'Fänschter zue,
D'Felläde hänk z'ersch y!"

Befäle channsch gar tüünersch guet,
I wett i chönnt's ou so, —
U we me fragt, ob d' z'fride sigsch,
So hesch grad ds Pfyfli gno.

Grossätti seit grad nüt da druf,
Füllt wieder ds Pfyfli y. —
Grossmüeti chunt: „Bisch z'fride jetz?"—
„Mhm, es chönnt no sy."

Är macht ihm uf em Bänkli Platz,
Het's obenine gno:
„Chum, Müeti, bis e chli mi Schatz!"
— U blast der Rouch dervo.

Arnold Reidhaar.

Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an den Kongreß für Kunstgeschichte in Stockholm Prof. Dr. Paul Ganz von der Universität Basel und Daniel Baud-Bovy, Präsident der eidgenössischen Kunstkommission. — Er nahm eine Schenkung des zurücktretenden Professors Max Küpfer der Eidg. Technischen Hochschule, bestehend aus einer umfangreichen anatomischen Modell- und Präparatensammlung, mit Dank entgegen. — An die Tagung der internationalen Geodätisch-geophysischen Union wurden als Delegierte bezeichnet: Dr. Bäschlin, ordentlicher Professor für Geodäsie und Topographie an der Eidg. Technischen Hochschule, und Prof. Louis Mercanton in Lausanne. — Die dem Bunde zufallende Quote aus den Einnahmen der Spielsaalbetriebe wurden dem Fonds für unversicherbare Elementarschäden zugewiesen. — Dem Bundesamt für Sozialversicherung wurde zuhanden der Stiftung Für das Alter die von den eidgenössischen Räten bewilligte Million Franken zur Unterstützung bedürftiger Greise angewiesen. — Die Namensänderung der tessinischen Gemeinde Bosco in Bosco-Gurin wurde zur Kenntnis genommen. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, die zur Förderung des Viehabsatzes zur Verfügung stehenden Kredite zur Förderung des Viehabsatzes im Auslande zu verwenden. Dem Verband für Simmentaler Alpfleckzucht- und Landwirtschaft wurde an die Kosten eines Propagandafilmes ein Bundesbeitrag von Fr. 10,000 im Maximum bewilligt. — Bundesrat Musy antwortete auf eine Anfrage, daß vor der endgültigen Annahme des Finanzprogrammes selbst in den dringendsten Fällen keine neue Subventionen mehr gegeben werden könnten.

Die Einfuhr von Nadelhölzern ist nur noch mit besonderer Bewilligung der Sektion für Einfuhr des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements mehr zulässig. Die Bewilligung ist bis auf weiteres für rohes oder roh behauenes Nadelholz aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Lettland erforderlich. Für in der Längsrichtung gesägtes, gespaltenes oder auch fertig behauenes Nadelholz muß für die Einfuhr aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Union der sozialistischen Sovjetrepubliken, Vereinigte Staaten von Amerika, Italien, Kanada, Jugoslavien, Schweden, Finnland, Lettland, Litauen und Estland eine Bewilligung eingeholt werden. Zur Einfuhrabfertigung von Bau- und Nutzholz ist neben den früher bekannt gegebenen Zollämtern nun auch das Zollamt Hofen im Kanton Schaffhausen für die Einfuhr von Schnittholz per Kraftwagen zuständig. — Neuerdings muß auch für die Einfuhr von Süßwasserfischen aus Oesterreich, für Strümpfe aus Japan und Kochherde und Oefen, ausgenommen solche für elektrothermischen Betrieb, eine Einfuhrbewilligung bei der Sektion für Einfuhr verlangt werden.

Im 1. Halbjahr 1933 wurden 130,7 Millionen Telephongespräche geführt, um 4,6 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon waren 86,7 Millionen Ortsgespräche, 41,4 Millionen inländische Ferngespräche und der Rest internationale Ferngespräche. In der gleichen Zeit wurden 1,87 Millionen Telegramme aufgegeben, um 115,000 weniger als im 1. Halbjahr des Vorjahres. Es kommen somit 70 Telephongespräche auf ein Telegramm.

Im vergangenen Jahre wurden in der Schweiz insgesamt 58 größere Schießanlässe durchgeführt, gegen 83 im vorvergangenen Jahre. Von den 58 Schießanlässen waren 8 Kantonalschützenfeste, in Chur, Dagmersellen, Kerns, Locarno, Wassen, Morges, Siders und Zug. Der Munitionsverbrauch betrug 1,934,112 Patronen.

300 Schweizer Pfadfinder sind von der Welt-Jambore in Gödöllö mit einem Sonderzug nach Debreczen gefahren, von wo sie einen Ausflug in die Puszta Hortobágy machten. In Debreczen wurden sie vom Bürgermeister und einer jugendlichen Abordnung in Nationaltracht empfangen. Am Mittag waren sie Gäste der Stadt Debreczen und am Abend veranstaltete die Universität zu ihren Ehren ein Festbankett.

Bundesfeierabzeichen wurden am 1. August in Zürich 60,000, in Basel 22,000, in Bern 21,000 und in St. Gallen 9350 verkauft. Bundesfeierkarten gingen in Zürich 14,000, in Bern 11,000 und in St. Gallen 27,249 ab.

Laut Beschluß des Aargauer Regierungsrates soll das bisherige Kantonsschulhaus, das durch einen Neubau entbehrlich wird, der Kantonspolizei zugewiesen werden. Es werden darin die bisher zerstreut untergebrachten Bureaus der Polizei zentralisiert werden. — Eine von ca. 400 Personen besuchte Versammlung in Reitnau beschloß, die Fortführung der schmalspurigen Bahn Aarau-Schöftland nach Triengen und Sursee anzustreben. Eine Autostraße von Aarau bis Schöftland wurde entschieden abgelehnt.

In einer Wirtschaft in Basel entstand am 2. August ein Streit, in dessen Verlauf der Koch Max Pfeifer ein Messer zog und seinen Gegner, den Kellner Paul Jenny, durch 5 Messerstiche tötete. Der Täter wurde verhaftet. — In der Nacht vom 4./5. August gab am Nadelberg ein Bursche namens Galmann auf seine gewesene Geliebte, die sich mit vier Männern in einem Zimmer befand, 4 bis 6 Revolverschüsse ab. Dabei wurde der eine der Männer in die Stirne, ein anderer ins Bein getroffen. Der Attentäter konnte am 5. August morgens verhaftet werden. — Das kleine Mädchen Liselott Schmid, das vor ca. zwei Monaten im Zoo von einem Eisbären verletzt wurde, ist nun im Spital seinen Verletzungen erlegen. — In Basel wurde ein Wiener Schneider verhaftet, der seiner Zimmervermieterin ein Bankbüchlein gestohlen hatte und davon mit einer gefälschten Vollmacht Fr. 4000 abhob.

Am 3. August feierte die Stadt Liestal die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Kantons Baselland. An diesem Tage wurden die baselstädtischen Truppen von den Landschäftlern bei Pratteln besiegt, worauf dann die Trennung von Stadt und Landschaft beschlossen wurde. Zur Feier wurde beim Bauerndenkmal ein Freiheitsbaum aufgerichtet und Redaktor K. Lüdin von der „Basellandschaftlichen Zeitung" hielt vor etwa 2000 Personen eine Ansprache. — In Neuallschwil wurden ein Elsässer und seine Geliebte, eine Italienerin, verhaftet, bei welchen man Diebsgut im Werte von mehreren tausend Franken gefunden hatte.

In Genf starb nach langer Krankheit der Professor der Chirurgie, Dr. med.

Ernst Kummer. Er wurde 1861 in Aarwangen geboren und studierte in Genf, Bern, Deutschland, Frankreich und England. Von 1910—1933 war er Direktor der chirurgischen Klinik am Kantonsspital und Professor der Universität. — Am 5. August versuchte der 27jährige Koch Werner Koller seine 25jährige Geliebte, Fräulein Josefine Petreti, zu ermorden. Erst warf er sie in den Fluß, aus dem sie sich jedoch als gute Schwimmerin rettete. Als sie ans Ufer geklettert war, suchte er sie zu erwürgen. Das Fräulein ist außer Lebensgefahr, Koller bestreitet jede Mordabsicht und erklärt das Ganze für einen Scherz. Er wird sich aber trotzdem wegen Mordversuchs zu verantworten haben. — In den letzten Tagen tauchten in Genf zahlreiche falsche Fünffrankenstücke auf, die von dem gegenwärtig inhaftierten Ehepaar Rolle aus Lausanne stammen. Das Ehepaar brachte vor seiner Verhaftung ca. 1000 falsche Fünffrankenstücke in Umlauf.

In Davos wurde am Bundesfeiertage eine Bergfahrt der Alten veranstaltet, an der ca. 150 Frauen und Männer im Alter von über 65 Jahren teilnahmen. Die Parsennbahn beförderte sie auf die luftige Höhe. Der älteste Gast war eine 96jährige Davoserin, es waren noch drei 88jährige dabei und sehr viele, die über 80 Lenze zählten.

Am 3. August brach am Fuße des Dietschiberges in Luzern ein großer Werkstättenbrand aus. Die Werkstätte des Herrn Wacker, ein Materiallager und eine Geflügelzüchterei brannten vollständig nieder. Außer verschiedenen Maschinen gingen auch etwa 100 Stück Geflügel zugrunde.

In Solothurn trat Landammann Dr. Robert Schöpfer, der Vorsteher des Erziehungs-, Militär- und Polizeidepartements in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Aemter führte er seit 1912 mit selbstloser Aufopferung. An seine Stelle wurde Regierungsrat Dr. Max Obrecht, Vorsteher des Departements des Innern, zum Landammann gewählt und Finanzdirektor Jacques Schmid zum Vizelandammann. Erziehungsdirektor wird Dr. Oskar Stämpfli, bisher Rektor der Solothurner Kantonsschule. — Einwohner- und Bürgerrat von Schönenwerd haben beschlossen, künftig im Laufe des Sommers alle Einwohner von über 75 Jahren jeweils zu einer Zusammenkunft zu laden, um nicht das Gefühl des Vergessenwerdens in ihnen aufkommen zu lassen.

In Lugano wurde ein großangelegter Rauschgifthandel aufgedeckt. Ein gewisser Arnold Bernhardsgrütter und eine Masseuse namens Schmid, wurden verhaftet. In der Wohnung der Masseuse wurden nicht nur große Mengen von Rauschgift, sondern auch Dokumente gefunden, die andere Personen stark belasten. — In der Nacht vom 6./7. August wurde das Bijouteriegeschäft Alfred Sauter in Lugano von Dieben heimgesucht. Es fielen ihnen Schmuckstücke im Werte von rund Fr. 80,000 in die Hände. Die Täter waren unbedingt mit den Verhältnissen sehr vertraut. Ein ehemaliger Angestellter der Bijouterie wurde verhaftet, doch bestreitet er entschieden, mit dem Diebstahl irgendwie in Verbindung zu stehen.

Prof. Auguste Dommer, der seit 32 Jahren dem Lehrkörper der Ingenieurschule von Lausanne angehört, übermachte anläßlich seines Rücktrittes vom Lehramt dem Laboratoriumsfonds der Schule die Summe von Fr. 100,000. — In Duchy starb im Alter von 87 Jahren Graf Albert Maximilian de Pourtalès-de Rougemont. Er hatte 1870 als Hauptmann der preußischen Armee am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen. — In Les Bernes bei Rolle schnitt Frau Marie-Louise Oberholzer-Dorsier in geistiger Verwirrung ihrem 7jährigen Sohn André mit einem Rasiermesser den Hals durch und öffnete sich dann selbst die Pulsadern.

Im Zermattertal überschwemmte der Birchbach die Straße zwischen Randa und Herbrigen und einen Teil der Eisenbahnlinie Visp-Zermatt. Eine kleine Eisenbahnbrücke wurde weggerissen und die Schienen auf einer Strecke von etwa 100 Meter beschädigt. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und der Eisenbahnverkehr geht heute schon wieder normal vor sich.

Der Stadtrat von Zürich beantragt einen einmaligen Beitrag von Fr. 30,000 zur Unterstützung notleidender Künstler durch Ankauf qualifizierter Kunstwerke. — In Zürich wächst die Anzahl der Arbeitslosen beängstigend an. Vor allem leiden die Maschinen- und Textilindustrie, das Baugewerbe und die mit diesem verbundenen Handels-, Gewerbe- und Industriezweige. — Die Jubiläumsspende für die Universität Zürich ergab Fr. 760,000. — Am 8. August wurden im Zürcher Hauptbahnhof zwei junge Wiener aufgegriffen, die in Wien unter einen Wagen des Pariser Schnellzuges gekrochen waren und die Reise blind mitgemacht hatten. In Zürich wurden sie vom Durst so gepeinigt, daß sie Wasser suchen wollten. Dabei wurden sie ertappt. — Am 4. August veranstalteten die Zürcher Kommunisten trotz Polizeiverbotes eine Demonstrationsversammlung gegen die Hinrichtung von vier Revolutionären in Altona. Die Polizei räumte den Platz und nahm etwa ein Dutzend Verhaftungen vor. — Der Kirchengutsverwalter der Kirchgemeinde Albisrieden entnahm der ihm anvertrauten Kasse ca. Fr. 35,000 und legte das Geld in seinem Geschäfte an. Die Kirchgemeinde beschloß, vorläufig noch nicht gerichtlich vorzugehen, in der Hoffnung, der Fehlbetrag werde gedeckt werden. — In Oerlikon schoß bei der Verhaftung zweier Velodiebe, der eine, der Korber Josef Huser, auf den Gemeindepolizisten Ernst Müller und verletzte ihn in der Halsgegend. Trotzdem gelang es dem Polizisten, dem Diebe die Waffe zu entreißen und ihn mit Hilfe von Passanten festzunehmen. Nach der Verhaftung mußte der Polizist ins Kantonsspital verbracht werden. — Elf Mitglieder des Schweizerischen Förstervereins unternahmen in einem Motorboot eine Fahrt nach der Ufenauinsel im Zürichsee. Einige hundert Meter von der Insel entfernt begann das Boot langsam zu sinken. Die Insassen, meist ältere Herren und des Schwimmens unkundig, wurden von einem anderen Motorboot rechtzeitig gerettet. — Im Krankenhaus von Wädenswil starb Gottfried Zürrer, der Leiter des Kinderheims Bühl, das bekanntlich letztes Jahr von der schweren Brandkatastrophe heimgesucht wurde. Infolge einer vor 20 Jahren erlittenen Schrotschußverletzung am Schienbein mußte ihm erst ein Bein abgenommen werden, doch trat dann noch eine Lungenentzündung hinzu, an der der nun 54jährige starb.

Der Regierungsrat erklärte, gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung von Beamtenwahlen, Walter Dick, Fürsprecher in Gümligen, als gewählt zum Betreibungs- und Konkursbeamten im Amtsbezirk Laufen. — Auf den 8. Oktober 1933 wurden folgende Wahlen angesetzt: Die Wahl für einen Betreibungsbeamten (zugleich Gerichtsschreiber) für den Amtsbezirk Frutigen, an Stelle des zurückgetretenen Robert Kallen, und die Wahl eines Betreibungsbeamten und Gerichtsschreibers für den Amtsbezirk Obersimmental, an Stelle des zum Regierungsstatthalter gewählten Hans Gautschi.

Der Verwaltungsbericht der Unterrichtsdirektion für das Jahr 1932 konstatiert ein wenn auch schwaches Sinken der Schülerzahlen. Sie betrug zu Ende des Schuljahres 92,538, nämlich 46,953 Knaben und 45,685 Mädchen. Das bedeutet gegenüber 1923 eine Verminderung der Schülerzahl um 11,000. Die Zahl der Schulklassen hat sich im Berichtsjahr von 2817 auf 2822 erhöht. Dabei gingen die deutschen Schulklassen von 2323 auf 2330 hinauf, die französischen von 494 auf 492 zurück. Die Schülerzahl war pro Klasse 21—60. Ueber 60 Schüler sind nur in einer einzigen Klasse. Neunklassige Schulorte gibt es 48, zweiklassige 322. Die Zahl der Lehrkräfte war 2827. Davon sind 2335 deutscher und 492 welscher Zunge. 1568 Lehrer und 1259 Lehrerinnen. In den Handarbeitsschulen wurden in 2741 Klassen 45,899 Schülerinnen unterrichtet. In der Sekundarschule wurden in 499 deutschen und 87 französischen Klassen 15,543 Schüler unterrichtet, darunter 8021 Knaben und 7522 Mädchen. Die Gymnasien besuchten in 69 Klassen 769 Knaben und 660 Mädchen, die Progymnasien in 92 Klassen 2280 Schüler. Die Hochschule war im Wintersemester von 1540 Immatrikulierten und 284 Auskultanten, im Sommersemester von 1475 Immatrikulierten und 286 Auskultanten besucht. Die reinen Ausgaben für das bernische Unterrichtswesen betrugen im Jahre 1932 Fr. 17,724,870, gegen Fr. 17,492,000 im Vorjahr.

In letzter Zeit fanden folgende Lehrerwahlen statt: in Boltigen Welten

Max, in Wilderswil Bohrer Eduard und Wyß Ernst, in Worb Trapp Peter, in Langenthal Gonzenbach Ernst, Berger Flora, Hügi Werner und Häberli Otto (alles Sekundarlehrer); ferner in Heimiswil Hofer Fritz, in Ried bei Frutigen Hefti Eduard, in Mutten bei Signau Schläfli Margaretha, in Gumm bei Oberburg Balmer Hedwig, in Muri-Gümligen Wagner Karl und in Gümmenen Messerli Hans (alles Primarlehrkräfte).

Im Hofenholz bei Wohlen hat sich seit Monatsfrist eine Hirschkuh eingefunden, die heute ein munteres kräftiges Kalb führt. Die Tiere sind ziemlich vertraut und hoffentlich wird auch sobald kein Jäger an den Abschuß der beiden Tiere denken.

In Säriswil ging während der Augustfeier plötzlich das Haus des Felix Neukomm in Flammen auf. Die Feuerwehr wurde zwar rasch Herr des Brandes, doch ist immerhin der Dachstock ausgebrannt. Als Brandursache vermutet man Unvorsichtigkeit mit Feuerwerkskörpern.

Am 8. August wurde in Melchnau auf dem Feld unterhalb der Blenggenhöhle der Zimmermann Jakob Roth tot aufgefunden. Er wollte wahrscheinlich bei einem Feldbrunnen Wasser trinken, als ihn der Tod ereilte. Er hinterläßt Frau und 11 Kinder, von denen 6 noch schulpflichtig sind.

Am 5. und 6. August verzeichnete das Oberland einen Riesenverkehr. Die Schynige Platte-Bahn beförderte 1036 Personen zu Berg und 913 zu Tal. Der Mondscheinfahrt nach dem Niesen folgten 730 Personen. Total beförderte die Niesenbahn am 5./6. August 3200 Personen.

Am 1. August wurden auf der Büchlialp am Faulhorn von einem Unbekannten 52 Schafe von der dort weidenden Herde abgetrieben. Im Laufe des Nachmittags versorgte er die Tiere in einer Scheune in Bönigen. Er versuchte in Interlaken einen Camion aufzutreiben, um die Tiere nach Bern zu befördern. Da man sich aber nach den näheren Umständen erkundigte, nahm er Reißaus und konnte bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.

In den letzten Tagen wurde die eiserne Eisenbahnbrücke in Nidau verstärkt. Nun kommt die parallel liegende Straßenbrücke an die Reihe und wird während einiger Monate für den Straßenverkehr vollständig gesperrt werden. Bis zur Vollendung der Straßenbrücke wird der wichtigste Teil des Straßenverkehrs über die Eisenbahnbrücke gelenkt werden.

Ein Unternehmer ließ am Bielersee-Ufer ein Strandhaus aus Zement errichten, trotzdem die kantonale Baudirektion die Bewilligung dazu versagt hatte. Nun erhielt er den Auftrag, den Bau wieder abzureißen und den alten Zustand herzustellen.

Todesfälle. In Langenthal starb im Alter von fast 70 Jahren an einem Schlaganfall Nationalrat Dr. med. August Rikli. Er war Militärarzt der 3. Division, schweizerischer Rotkreuzchefarzt und Chefarzt des Bezirksspitals in Langenthal, dem er von 1898—1928 vorstand. Er wurde seinerzeit als Grütlianer in den Nationalrat gewählt. — In Büren a. A. starb Notar Fritz Segesser, der dort durch Jahrzehnte ein Notariatsbureau hatte. Während vieler Jahre war er Gemeinderatspräsident und auch Mitglied des Großen Rates. Viele Jahre bekleidete er das Amt des Präsidenten des kantonalen Schützenverbandes. — In Thun starb nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Gottfried Stutzmann, der ursprünglich Lehrer und später Kassier der Spar- und Leihkasse in Belp war.

† Albert Fuchs,

gew. Prokurist und Vizedirektor der Schweiz. Nationalbank in Bern.

Herr Albert Fuchs, den man am 26. Juni 1933 unter großer Anteilnahme in Bern zu Grabe trug, wurde am 21. März 1880 in Neuenburg geboren. Nachdem er dort die Primarschule absolviert hatte, begann er daselbst eine Banklehrzeit. Schon vor Beendigung der Lehrzeit verlor der Verstorbene seine Eltern. Als junger Bankangestellter zog er nach Luzern in die Firma Santier & Cie. Kaum 25 Jahre alt, wählte man ihn nach Bulle als Direktor der Banque populaire de la Gruyère. Herr Fuchs war eine Autorität im Bankfach und jedermann holte sich gerne seinen Rat. Sein Verhalten war immer gewissenhaft und korrekt gegenüber der Bank, als auch dem Klienten. Durch seine Fähigkeiten bekannt, wurde ihm dann im Jahre 1911 die vakante Stelle eines Prokuristen und Vizedirektors bei der Schweiz. Nationalbank durch Bewerbung angetragen, worauf er nach 6jähriger Tätigkeit die Direktorenstelle in Bulle niederlegte. Seiner Wirksamkeit bei der Schweiz. Nationalbank widmete er während 20 Jahren alle Aufmerksamkeit und opferte diesem Institut seine ganze Kraft.

Seiner Familie war Herr Fuchs ein guter und lieber Vater und Gatte. Leider blieb

† Albert Fuchs, Bern.

er von harten Schicksalsschlägen nicht verschont. Im Jahre 1924 verlor er innert Monatsfrist seine einzige, hoffnungsvolle Tochter im Alter von erst 18 Jahren und seine innigst geliebte Gattin. Seine zweite Ehe, die er im Jahre 1930 schloß, war leider nur von kurzer Dauer.

Neben seinem schweren Berufsamte fand Herr Fuchs immer noch Zeit, auch der Geselligkeit seine Kenntnisse zu widmen. Er war vor allem ein talentierter Musikfreund. In Neuenburg gründete er das Knaben-Trommler- und Pfeifenkorps „Les armourins", das er mit großem Geschick leitete. In Luzern war er Mitglied des Orchesters des Kaufmännischen Vereins. Nebstdem entstand unter seiner rührigen Hand das Mandolinenorchester „Margherita". Als erster Direktor erzielte er bald schöne Erfolge. In Bern war Herr Fuchs ein eifriger Sänger der Berner Liedertafel, und sein musikalisches Talent stellte er gerne in den Dienst ihm gewogener Vereine.

Ein Herzleiden, von dem er sich nie recht erholen konnte, veranlaßte ihn, sich in den letzten Jahren vom geselligen Leben zurückzuziehen. Ein kritischer Umschwung brachte ihn aufs Krankenlager, wo ihn der unerbittliche Tod nach kurzer Zeit ereilte. Es beweinen ihn die Witwe und drei Söhne. Mögen alle, die Herrn Fuchs gekannt, ihm ein gutes und ehrendes Andenken bewahren.

Der lokale Arbeitsmarkt wies im Juli keine besonderen Veränderungen auf. Für Berufsarbeiter im Baugewerbe sind immer noch Arbeitsgelegenheiten vorhanden, doch fehlen diese gänzlich für die Ungelernten aller Berufsgruppen.

Beim Gewerbegericht wurden im vergangenen Jahre 853 Klagen eingereicht, um rund 100 weniger als im Vorjahre. Von Arbeitnehmern wurden 831, von Arbeitgebern 22 Klagen eingereicht. 34 Klagen bezogen sich auf Dienstverhältnisse in Fabriken, 15 auf Lehrverhältnisse, 95 langten aus dem Gebiete des Hausdienstes ein. Von den 853 Klagen wurden 576 außergerichtlich erledigt, 171 durch Vergleich und 92 Fälle wurden beurteilt.

In den Sprechstunden der Dermatologischen Poliklinik wurden im vergangenen Jahre 2930 Patienten behandelt, darunter waren 1951 Hautkranke und 979 venerische Kranke. Die Zahl der poliklinischen Konsultationen betrug 25,265. An der Dermatologischen Klinik wurden 900 Patienten verpflegt, davon waren 481 Hautkranke und 419 Venerische. In der Bäderabteilung wurden 674 Patienten wegen Krätze behandelt.

Die Gurtenbahn hatte am 1. August einen Rekordverkehr. Es wurden 1479 Personen aufwärts und 1440 abwärts befördert.

Die Bahnhofnähe ergreift nach und nach auch die sogenannten „Hinteren Gassen" und macht sie zur City. So wird gegenwärtig das Haus Nr. 5 an der Genfergasse abgetragen, um einem großen Geschäftshaus Platz zu machen. Demnächst wird auch mit einem Neubau neben dem Café Wächter begonnen werden.

An der Hochschule wählte der Regierungsrat Herrn Dr. Leuthold, bisher Oberassistent am Tierspital, zum ordentlichen Professor für Chirurgie an der veterinär-medizinischen Fakultät. Dr. Leuthold ist Zürcher und verfügt über eine glänzende chirurgische Technik und

war auch während mehrerer Jahre Oberassistent am Zürcher Tierspital.

Am 2. August verschied im Alter von fast 66 Jahren Herr Alexander Baumann, gewesener Waffenkontrolleur, nach langer schwerer Krankheit. Er war über 30 Jahre in der Waffenfabrik tätig gewesen und von seiner großen Beliebtheit zeugte das zahlreiche Leichengeleite von seiten seiner ehemaligen Kameraden, Vorgesetzten und Untergebenen.

Am 5. August besuchte der vorübergehend in Bern anwesende König Boris von Bulgarien in Abwesenheit des Bundespräsidenten und Vizepräsidenten den Doyen unseres Bundesrates, Bundesrat Motta. Hierauf wurde ihm ein Dejeuner offeriert, an dem die beiden in Bern anwesenden Bundesräte Motta und Minger teilnahmen.

Diese Woche wurde Jakob Kull, der stadtbekannte Kriegsrufverkäufer der Heilsarmee, mit der roten Jacke und dem fliegenden weißen Bart, 77 Jahre alt. Er ist seit 1888 Offizier der Heilsarmee und seit 1921 offiziell im Ruhestand, was ihn aber nicht hindert, seine ihm liebgewordene Tätigkeit auch weiterhin nach besten Kräften auszuüben.

Das im Februar verstorbene Fräulein Ida Züllig hinterließ testamentarisch 15 Geschäftsangestellten, lauter älteren Schneiderinnen und Verkäuferinnen, je 3000 Franken.

Am 5. August setzte der Verkauf der Listra-Lose ein, die zu Fr. 1 in der ganzen Stadt erhältlich sind. Die überaus originelle Art der Treffer wird für Bern eine Attraktion sein. Neben Bartreffern von Fr. 5000, Fr. 2000 und Fr. 1000 berechtigen viele Lose zu Alpar-Flügen. Andere wieder zum Bezug von Fahrscheinbüchlein für zehn Omnibus- oder zehn Trambahnfahrten. Andere Lose enthalten Gutscheine für Mittagessen von Fr. 5 in ersten Berner Hotels, andere Gutscheine zum Bezug von elektrischem Strom und Gas. Andere Lose wieder berechtigen zum Bezug von Glühbirnen oder Billetten für das Stadttheater.

Im Juli wurden der Verkehrswache 98 Verkehrsunfälle gemeldet. Eine Frau starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen, 8 Kinder, 6 Frauen und 36 Männer erlitten Verletzungen. Beteiligt an den Unfällen waren 73 Personenautos, 23 Lastautomobile, 3 Stadtomnibusse, 23 Motorräder, 2 Traktoren, 10 Tramzüge, 46 Velos, 5 Pferdefuhrwerke und 13 Fußgänger. In 80 Fällen wurde Strafanzeige eingereicht. — In den ersten 4 Tagen des August wurden 22 Verkehrsunfälle angemeldet, wobei 10 Personen verletzt wurden.

† Wwe. Elise Zingg-Zürcher, Bern.

Am 7. Juli ist eine Frau zur letzten Ruhestätte geleitet worden, die es verdient hat, daß ihrer auch in der Oeffentlichkeit gedacht wird. Nach kurzem Eheglück, das leider bald von Krankheitssorgen beschattet war, ist ihr 1903 der Gatte, Herr Samuel Zingg, gew. Inhaber des bekannten Schreinerei- und Sarglagergeschäftes an der Junkerngasse, durch eine heimtückische Krankheit entrissen worden. Mit fünf kleinen Kindern sah sich die junge Witwe vor eine schwere Lebensaufgabe gestellt, die sie in der Folge in vorbildlicher Weise erfüllt hat. Vier ihrer Kinder sind ihr in jugendlichem Alter im Tode vorausgegangen. Alle diese schweren Schicksalsschläge hat die Verblichene mit bewundernswerter Energie getragen. Sie hat für ihre Kinder alles getan und geopfert,

† Wwe. Elise Zingg-Zürcher, Bern.

was nur eine Mutter herzugeben vermag. Neben dieser schweren Aufgabe als Mutter, Pflegerin und Hausfrau hat Frau Zingg während 30 Jahren das Geschäft ihres viel zu früh verstorbenen Gatten mit Fleiß und großer Umsicht weitergeführt. Erst zu Anfang dieses Jahres hat die Mutter dasselbe aus Gesundheitsrücksichten ihrem langjährigen treuen Geschäftsführer in gute Hände übergeben. Und nun ist dieser Tage auch noch das letzte Kind, Fräulein Liseli Zingg, die in krankem Zustande aus Montana an das Sterbelager der Mutter nach Bern zurückgekehrt war, von ihren langen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Was Frau Zingg in langen Jahren geleistet hat ist nur einem kleinen Kreise näher bekannt. Wer aber mit ihr in persönliche oder geschäftliche Beziehung trat, lernte die Verstorbene als eine bescheidene, korrekte, allzeit freundliche und hilfsbereite Frau kennen und schätzen. Die dreifache Aufgabe als Mutter, als Hausfrau und pflichtgetreue Geschäftsinhaberin hat nicht gehindert, daß die rastlos Tätige noch Zeit erübrigte für gemeinnütziges Wirken in der Schulkommission und im Kinderhort der untern Stadt.

Ein wohl ausgefülltes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Möge die große Sympathie und Hochachtung, welche die Verstorbene in ihrem Kreise genossen hat, den Hinterlassenen einen kleinen Trost bringen in ihrem Schmerze über den Verlust dieser trefflichen Frau. In stiller, aufopfernder Arbeit und Pflichterfüllung hat sie wahrhaft Großes geleistet. F. Sch.

Verhaftet wurde der Schwindler, der für den angeblichen Prospekt der Krankenkasse „Helvetia" und der Grütlikrankenkasse Inserate aufgenommen hatte; ein Ausländer wegen Ausübung einer Erwerbstätigkeit ohne Bewilligung; ein Familienvater wegen Blutschande mit der eigenen Tochter; ein Opferstockmarder, der eine Berner Kirche beraubt hatte und endlich ein Strolchenfahrer, der mit dem entwendeten Auto in betrunkenem Zustande und ohne eine Fahrbewilligung zu haben, nach Basel und retour gefahren war. Das Auto wurde tags darauf in beschädigtem Zustande in der Länggasse gefunden.

Die Polizei warnt wieder vor Bahntaschendieben, Strolchenfahrern, Fahrraddieben und Badanstaltmardern. Auch spanische Schwindelbriefe zirkulieren wieder in Bern.

Kleine Umschau

Heiß brennt die Sonne vom Zenith herunter und die kleinen Mädels benützen die Gelegenheit und sammeln Vitamine für den Winter. Das heißt sie lassen den Sonnenstrahlen soviel Zutritt als irgend möglich zur bloßen Haut und nur dort, wo dies heute noch aus avitischen Moralbegriffen nicht leicht tunlich ist, tragen sie Hüllen, die die ultravioletten und auch sonst oft sehr vielversprechende Konturen durchscheinen lassen. Wir männliche Wesen aber reiten auf dem hohen Roß der „Tugend und Moral" und begnügen uns damit, die Sonnenstrahlen auf Gesicht und Hände wirken zu lassen, was ja nach streng wissenschaftlichen Auslassungen zur Erwerbung der unbedingt nötigen Vitamine vollkommen genügen soll. Und da auf diese Art und Weise wir nur die nötigsten, die Damen aber viele überschüssige Vitamine aufspeichern, sind sie auch viel vitaler als wir und bodigen uns in allen Lebensberufen. Ich bezweifle aber diese ganze Lebensenergientheorie gründlich, denn die Neger, die doch in den prallsten Sonnenstrahlen, ganz ohne Niveacrème, nackt herumlaufen, sind doch nach unseren Begriffen eine träge Gesellschaft. Ich vermute, daß das schönere Geschlecht die ganze Vitamintheorie nur aufgegriffen hat, um desto anziehender wirken zu können, denn es ist nun einmal so, daß sie desto anziehender sind, je weniger sie anziehen. Die Männchen aber beharren am Stehkragen, weil sie ganz gut wissen, daß sie ohne diesen viel von ihrem Nimbus verlieren und im Dekolletée viel weniger begehrenswert erscheinen, als z. B. in einer gut wattierten Uniform. Denn das „Ewigweibliche" liebt nun einmal das „Zweierlei Tuch". Der Mann aber geht den Dingen gern auf den Grund und kauft nicht gern die „Katze im Schneiderkleid". Und das ist schon so seit dem Apfelbiß im Paradiese und wird wohl auch nicht anders werden, solange es noch zweierlei Geschlechter auf unserem Globus gibt. Also ist's am besten, man läßt jedem Tierchen sein Plässierchen.

Und da die Philosophie heutzutage ja überhaupt eine ziemlich brotlose Kunst ist, so lange man nicht die nötige Professur dazu hat, so will ich mich doch lieber an den Zukunftsgenüssen der „Listra" erfreuen, die sich ja heute schon schön langsam herauskristallisieren. Bern installiert nämlich schon ganz gründlich. Kornhaus- und Kirchenfeldbrücke werfen sich schon energisch in „Listratoilette" und auch sonst spannen sich schon überall geheimnisvolle Drähte, mit deren Hilfe man dann während der „Listra"-Woche die Nacht „mehr als taghell" erleuchten wird. Man spricht auch schon von der Beleuchtung sämtlicher Türme, besonders aber der des Turmes der christkatholischen Kirche, als Pendant zum Münsterturm. Im allgemeinen wahrt man aber, schon von wegen des Ueberraschungsmomentes, das Geheimnis der künftigen Attraktionen ziemlich streng und es sickert nur wenig durch. Geheimnisvoll wirkt auch das „Listragebäude", das da auf dem Bahnhofplatz im Entstehen begriffen ist, und wenn mir auch seine Schlußzweckbestimmung derzeit noch nicht ganz klar ist, so muß ich doch bemerken, daß mir die Holzbaute eigentlich viel besser gefällt als alle die Betonklötze, die man uns in letzter Zeit als Prachtzweckbauten vor die Nase gestellt hat.

Aber auch die „Listra-Lose" wirbeln schon viel Staub auf. Es ist dies auch kein Wunder.

Wie auf dem Bubenbergplatz jüngst ein Losverkäufer einer Dame erklärte, kann man damit alles gewinnen, was ein weibliches Herz überhaupt nur begehren kann, so es schon mit einem männlichen Herzen versorgt ist. „Bräutigämmer", so schloß er, „sind nicht auf der Trefferliste". Nun, ich hätte mich ja ganz gerne als Treffer zur Verfügung gestellt, aber bei meinem Pech würde ich dann ganz sicher von einer „Sie" gewonnen, die schon dreifache Schwiegermutter ist und ich müßte als „Ersatzgatte" Teller abwaschen, Schuhe putzen und Strümpfe stopfen, lauter Dinge, die mir nicht liegen und die überhaupt keine Beschäftigung für Kavaliere sind. Aber ansonsten kann man wirklich ganz schöne Sachen gewinnen: Fünftausend Franken, Alparflüge, Trambüchli, Autobusfahrscheine, Diners in feinen Hotels, einige Kubikmeter Gas, einige Kilowattstunden Strom, Gasöfen, Glühbirnen und Eintrittskarten ins Stadttheater. Also los!

Und à propos Stadttheater. Wie inzwischen durchsickerte, war die Finsternis und Schmucklosigkeit des Stadttheaters am 1. August doch kein kleiner Ferienlapsus, sondern eine gewollte oder ungewollte Unterlassungssünde der Hochbaudirektion. Die Verwaltungsdirektion des Stadttheaters ist allerdings unschuldig und sie wusch ihre Hände schon in Unschuld und Druckerschwärze. Aber schließlich „Irren ist menschlich", und so konnte es auch die Hochbaudirektion bei der herrschenden Hitze, trotz Telephonanruf, leicht vergessen, daß das Stadttheater eine von allen politischen Parteien subventionierte Institution sei und daß der 1. August, als Geburtstag der Eidgenossenschaft, ein Nationalfeiertag ist.

Und überhaupt haben wir doch jetzt Hochsommer. Wer sich's immer leisten kann, entflieht den dumpfen Mauern der Stadt und wer nicht fort kann und auch kein Auto besitzt, läuft wenigstens Sonntags längs der Aare durch die Elfenau zur Hunzikenbrücke. Bald wird ja wohl auch das mit Lebensgefahr verbunden sein. Man projektiert ja anstatt dieses Fußgängersteiges eine Fahr- und Reitstraße, oder auf deutsch eine Art „Autostraße". Nun gebe ich ja recht gern zu, daß das Geschlecht der Fußgänger im Aussterben begriffen ist, aber heute im Zeitalter der Humanität, sollte man ihnen doch, gleich den aussterbenden Tieren, immerhin noch einige Reservationen bewilligen. Und eine derartige Reservation ist auch der erwähnte Fußsteig.

Ansonsten geht's natürlich flau zu in den Hundstagen. Außer den Strandbädern und den Autocamions, die die Stadtflüchtlinge in die Umgebung bringen, läuft nicht viel. Zu dieser Umgebung gehört allerdings, dank der fortgeschrittenen Verkehrstechnik, auch schon der Schwarzwald und ganz Oberitalien. Aber auch im Fundbureau herrscht noch ziemlicher Verkehr. Infolge der lähmenden Hitze vergißt oder verliert man die unglaublichsten Gegenstände. Laut Communiqué ist auch ein „Gebiß" dort abzuholen. Ob es ein „herrliches" oder ein „dämliches" ist, das verschweigt die Kundmachung allerdings diskret. Und aus diesem Communiqué konnte ich auch noch etwas feststellen, was ich nie für möglich gehalten hätte, nämlich daß das „Ewig weibliche" trotz der vielen Vitamine noch vergeßlicher ist, als die überwundenen Herren der Schöpfung. Im Fundbureau können nämlich 23 Damenschirme und nur 3 Herrenschirme abgeholt werden.

Christian Luegguet.

Unglückschronik

In den Bergen. In der Silleren am Bellenhöchst stürzte der 24jährige Paul Widmer aus Burgdorf zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden. — An der Allmifluh stürzte der Kandersteger Kurgast Otto Karl Fliedner, wohnhaft in Madrid, tödlich ab. Die zerschmetterte Leiche wurde von seinem Vater aufgefunden. — Beim Edelweißpflücken stürzte im Ueschinentäli der Schreinergeselle Max Aeberhardt aus Kandersteg zu Tode. — Am Fuße einer Felswand der Denta della Vecchia wurde die seit Tagen vermißte Solothurnerin Fräulein Dr. Rosa Kölliker als Leiche gefunden. — An der großen Windgälle stürzte der Zürcher Emil Brander in einen Bergschrund und erlag kurz nachdem er geborgen werden konnte seinen Verletzungen. — Beim Abstieg vom Schäfler stürzte der Lehrer Albert Haas von Oberaach im Thurgau ab und blieb im Weideboden des Schwyzer Aelpli tot liegen. — Der Berner Daniel Gygax stürzte in den Schluchten des Ravicancebaches über einen Abhang und konnte nur als Leiche geborgen werden. — Auf der Fluhalp beim Leukerbad stürzte der 17jährige Kantonsschüler Bernhard Thalmann von Solothurn 50 Meter tief ab und blieb tot liegen. — Der Wiener Tourist Ferdinand Schneider, der das Matterhorn allein bestiegen hatte, glitt beim Abstieg infolge des heftigen Sturmwindes aus und stürzte in die Tiefe. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Verkehrunfälle. Am 7. August mittags verhängten sich auf dem Bahnübergang Breitenrainstraße-Schulweg in Bern zwei kreuzende Autos. Der Langnauerzug konnte nicht mehr rechtzeitig angehalten werden und fuhr in das eine der Autos, das mittlerweile von den Insassen verlassen worden war, hinein. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am 7. August abends kam in Rubigen der Bereiter Robert Rieder mit seinem Motorvelo zu Fall und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Spital starb. Sein Mitfahrer, Schreiner Riesen aus Münsingen, erlitt einen Beinbruch.

Beim Baden ertranken: Im Burgäschisee bei Herzogenbuchsee der Knecht Pauli aus Koppigen; im Rhein bei Stein am Rhein der Schreiner Hermann Meili aus Heimishofen; im Doubs bei La Chaux-de-Fonds der 19jährige Louis Froidevaux; in der Sitter bei Waldkirch die 14jährige Johanna Lengwiler und die 13jährige Elisabeth Führer; in einem Weiher bei Näfels der Kaufmann Melchior Schwitter aus Zürich; im See bei Wallenstadt der 9jährige Rudolf Boos; im See bei Steckborn die 8jährige Lotte Straub; im Strandbad Arbon der sanktgallische Angestellte Emil Hofmänner; in einer Wassergrube bei der Reismühle im Hegifeld der 17jährige Heinrich Schneider und im Obersee bei der Kapelle zum Lehnhof der Dachdecker Franz Brändli aus Eschenbach.

Sonstige Unfälle. Bei einer Uebung der Feldschützengesellschaft Lyß wurde der Oberzeiger, Landwirt Fritz Walther, der zu früh aus dem Zeigerstand heraus gekommen war, von einer Kugel in den Rücken getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — In Teufen fiel das dreijährige Kind der Familie Hörder aus einem Fenster 15 Meter tief auf die Straße und erlag den Verletzungen. — An der Grenzacherstraße in Basel fiel die 4jährige Trudi Kuhn vom 1. Stockwerk auf die Straße hinunter zu Tode. — Auf dem Turnplatz in Möriken stürzte der bekannte Kranzturner Hans Briner bei einem Stabhochsprung so unglücklich, daß er anderntags im Kantonsspital verstarb. — Oberhalb der Brücke in Stein am Rhein wurde der Faltbootfahrer Johann Hablützel mit dem Boot von einem Dampfschiff erfaßt und versank in den Fluten.

Soziales.

Gebrechlichenheim Kronbühl.

Es ist sicher bemerkenswert, wenn ein gemeinnütziges, auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesenes Institut, in dieser schweren Zeit gegründet, sich zu halten vermag und gedeiht.

Der zweite Jahresbericht der 1931 gegründeten Anstalt für Schwer- und Mehrfachgebrechliche in Kronbühl bei St. Gallen ist erschienen.

Die Zahl der Insassen hat sich von 5 auf 20 erhöht. Das Lehr- und Pflegepersonal wurde entsprechend vermehrt. Die Kantonszugehörigkeit (zwei wieder Ausgetretene inbegriffen) ist nach dem Bürgerort folgende: Graubünden 7, St. Gallen 5, Bern 4, Thurgau und Schaffhausen je 2, Appenzell, Zürich und Basel je 1.

Welch arme Wesen beherbergt doch dieses Heim! Da sind schwachsinnige Blinde, die mit noch anderen Gebrechen behaftet sind; ferner geistesschwache Taubstumme, die auch noch andere Leiden an sich tragen; bei anderen dominieren geistige Schwächezustände, und wenn auch die Sinnesorgane intakt sind, so ist doch deren Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Der Bericht sagt folgendes über die in der Anstalt geleistete erzieherische Arbeit: „Meistens muß die pädagogische Beeinflussung bei den Neuaufgenommenen sehr tief unten ansetzen. Unglaubliche Mängel des Charakters, geistige Verwahrlosung und körperliches Unvermögen sind oft erst zu überwinden, bevor die aufbauende Arbeit einsetzen kann. Jedes Kind ist eine Sonderpersönlichkeit und als solche fast immer ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Der bedeutungsvollste Faktor der Entwicklung des gebrechlichen Kindes liegt in der gestörten Motorik. Jede Störung derselben wirkt sich nachteilig aus, in erster Linie und hauptsächlich dadurch, daß sie die aus der Bewegung stammenden Lustgefühle niederhält. Solche Wesen erleben eine wichtige Entwicklungsphase nicht oder zu wenig: Sie sind — oder waren — zu wenig Kinder".

Sehr erfreulich gingen auch im Berichtsjahr die Gaben ein. Dank all den Zuwendungen konnte sich die Anstalt so überraschend entwickeln. Aber gerade weil der Haushalt so rasch wächst, bedarf das Heim um so dringender der Unterstützung durch alte und neue Freunde. Sie sei allen Menschenfreunden wärmstens empfohlen. Gaben können direkt an das Gebrechlichenheim oder auf Postcheckkonto IX/984 eingezahlt werden. Jedem Interessenten wird der neue Jahresbericht gern kostenlos zugestellt.

E. G.

Hundstage.

Hundstagshitze lähmt gar sehr
's Hirn der Diplomaten,
Und es will so manches drum
Nicht mehr recht geraten.
Konferenzen sind vertagt
Bis auf bess're Zeiten,
Aber trotzdem gibt es noch
Manche Schwierigkeiten.

Zwischen Deutschland-Oesterreich
Hat es stark gewittert,
Großmachtseinspruch in Berlin
Hat sich doch zersplittert.
Einzeln rückte John Bull an,
Einzeln Marianne,
Und der deutsche Karren kam
Nicht grad in die Panne.

Fern in Cuba aber bracht'
Doch die Hundstagshitze
Revoluzzgewitter und
Staatsumwälzungsblitze.
Unberührt jedoch davon
Bleibt die Weltenlage,
Denn in Cuba revoluzzt's
Alle vierzehn Tage.

Hitzewelle langsam zieht
Rings durch alle Lande,
Die Regenten sitzen meist
Irgendwo am Strande.
Wer im Amt bleibt, tut doch nur,
Wie wenn er was täte,
Und von „sieben" sind heut' z'Bärn
Noch „zwei" Bundesräte.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.